# Bis mich der Zug des Lebens überfährt ...

## Die x Kyo

Von abgemeldet

## Isshoni

Kapitel 3: Isshoni

~ ein paar Wochen später ~

Strahlende, in Millionen verschiedener Farben glitzernde Helligkeit blendete seine empfindlichen Augen.
Kyo schob seine Skibrille zurecht und ließ seinen Blick über die Landschaft schweifen. Vor ihm erstreckte sich eine Welt erstarrt in Eis und Schnee; ein Wirrwarr aus Bäumen und Büschen umgab ihn, nur durchschnitten von einer scheinbar zufälligen Anordnung von abschüssigen Pisten und keine davon sah besonders vertrauenerweckend aus.
Allmählich setzte die Dämmerung ein und Kyo beschlich ein mulmiges Gefühl.
Eigentlich hätten Die und er um diese Zeit schon längst wieder in der Jugendherberge sein sollen, doch seit einer geraumen Weile hatten sie den Anschluß zu ihrer Gruppe verloren.
Irgendwann während ihrer Abfahrt war Kyos Schuh aus der Skibindung gesprungen; Die war als einzigem die Hilflosigkeit des Kleineren aufgefallen und erst nachdem vier Hände an der widerspenstigen Ausrüstung herum gefummelt hatten, rastete die Bindung wieder ein.
Keiner der Anderen hatte die Abwesenheit der zwei Schüler bemerkt, sondern hatten unterdessen ihren Weg ungestört fortgesetzt und waren hinter der nächsten Biegung verschwunden.
Als Die und Kyo dort ankamen, fanden sie lediglich drei sich verzweigende, verlassene Pisten, aber ihre Klasse war wie vom Erdboden verschluckt.

Mit einem erschöpften Seufzer ließ sich Kyo in den Schnee fallen und betrachtete Die, der einige Schritte vor ihm stand.
Der Rotschopf studierte angestrengt die Karte, die die Lehrer in weiser Voraussicht an alle Schüler verteilt hatten.
Seine Augenbrauen waren zusammengezogen und immer wieder hob er seinen Blick, um die vor ihm befindliche Lage der Pisten mit der Abbildung auf dem Papier in seinen Händen zu vergleichen.
- Die ... so nah und doch so fern ... -
In den letzten Wochen hatte es Kyo irgendwie geschafft jegliche emotionale Regung für den Rothaarigen aus seinem Denken zu vertreiben.

All die Gefühle, von denen er niemals gedacht hätte, dass er sie zu empfinden im Stande sei, wurden in die entlegenste Ecke seines Herzens verbannt; nicht vergessen und auch nicht abgestritten, lediglich eingeschlossen und im Unterbewußtsein aufbewahrt.
Zugegeben, Kyo verhielt sich gegenüber Die etwas offener und weniger abweisend als gegenüber dem Rest der Welt, aber er ignorierte die Tatsache, dass der Rotschopf dieses einseitige Liebesgeständnis laut ausgesprochen hatte.
Er durfte es einfach nicht zulassen; er wollte nicht noch mehr verletzt werden.
Allerdings war das Schicksal anderer Meinung und schien sich gegen Kyo verschworen zu haben.
Nicht nur, dass Die ihm in der Schule folgte wie sein persönlicher zweiter Schatten, nein, jetzt waren sie auch noch in der Jugendherberge gemeinsam in ein Zimmer gesteckt worden.
Seit 48 Stunden schon lebte Kyo mit dem Größeren auf engstem Raum zusammen und die zusätzliche Nähe verkomplizierte nur das Gefühlschaos beider Jungen.

"Oi, Kyo! Ich glaub, ich hab ne Abkürzung gefunden!"
Dies aufgeregte Stimme brachte ihn wieder in die harsche Realität zurück und Kyo richtete sich umständlich auf; dabei scheuerte der Stoff seines Schneeanzuges schmerzhaft über die frischen Schnittwunden an seinen Armen; die anklagenden Beweise dafür, dass er innerlich Höllenqualen litt.
Was Kyo tagsüber mehr oder weniger erfolgreich wegschließen und verdrängen konnte, brach in der dunklen Einsamkeit seines Zimmers mit ungehemmter Heftigkeit über ihn herein.
Gestern Nacht war er stundenlang wach gelegen und statt seiner Dämonen, geformt aus seinen Ängsten, verfolgte ihn nun Dies Abbild, geformt aus seinem unterdrückten Verlangen.
Er hatte gebetet, dass das Gesicht des Rothaarigen endlich aus seinen Träumen verschwinden würde, aber es blieb das einzige, was er sah, wenn er seine Augen schloß.
Schließlich hatte es Kyo nicht mehr ausgehalten und er hatte sich wieder im Badezimmer eingesperrt, mit einer Rasierklinge als einzige Gesellschaft.

"Bist du dir sicher, dass du da runter willst? Ich meine, das sieht ziemlich gefährlich aus ..."
Die beiden Jungen standen am oberen Rand eines steilen Abhangs und blickten auf eine schneebedeckte Schneise, die sich, übersät mit umgestürzten Bäumen und aus dem weißen Ozean hervorragenden Felsbrocken, ihren Weg in die Tiefe schlängelte.
Statt dem Anderen eine Antwort zu geben, drückte sich Die an dem Vorsprung, auf dem sie standen, ab und bahnte sich mit geschickten und fließenden Bewegungen seinen Weg ein paar Meter nach unten.
Der Rotschopf blickte zurück nach oben und schenkte dem unschlüssig herumstehenden Kyo ein aufmunterndes Lächeln.
"Na, komm schon! Es ist gar nicht so schwer. Ich fang dich auch auf, falls du irgendwie stolperst oder so ..."
Dies Lächeln wurde zu einem breiten Grinsen und er streckte auffordernd die Arme aus.
- Na dann, Augen zu und durch ... -
Zweifelnd betrachtete der Kleinere ein letztes Mal den immer bedrohlicher

wirkenden Weg vor ihm, dann holte er tief Luft und drückte sich ebenfalls von dem schneebedeckten Felsen ab.
Und unter ihm gab der Boden nach.

Eine Welle aus Schnee und Eis schlug über ihm zusammen und wie von einer kalten, harten Hand wurde Kyo brutal zu Boden gedrückt und nach vorne gerissen.
Er hatte keine Zeit auch nur überrascht zu sein; sein kleiner Körper schlitterte unkontrolliert und unaufhaltsam die unebene Böschung hinab; seine Hände griffen ins Leere, seine Füße fanden keinen Halt.
Alles verschwamm vor seinen Augen zu einem hellen, weißen Flimmern.
Umspült von Schnee, Eis und Geröll rutschte er noch ein Stück weiter bis er heftig gegen etwas großes, hartes stieß, dass seinem Sturz ein abruptes Ende bereitete.

Keuchend blieb Kyo regungslos liegen, lauschte dem Knirschen des Schnees, das immer noch laut in seinem Kopf widerhallte und versuchte seine Orientierung zurückzugewinnen.
Ihm war schwindlig; um ihn drehte sich alles und er konnte nur noch dieses blendende Weiß sehen.
Vorsichtig bewegte der Blonde nacheinander jedes seiner Gliedmaßen und traf in allen Richtungen auf frostigen Widerstand.
Er war eingeschlossen; verschüttet in einem Grab aus Eis.
Panik schloß sich um sein Herz wie eine eisige Faust und er fing an unkoordiniert um sich zu schlagen, damit er es irgendwie schaffte, sich aus den Schneemassen freizukämpfen.

Nach einiger Anstrengung durchbrach zuerst ein Arm, dann ein zweiter und schließlich ein blonder Haarschopf gefolgt von einem schmächtigen Oberkörper die Oberfläche dieses weißen Meeres.
Kyo atmete tief und unregelmäßig; die kalte Luft brannte in seinen Lungen; sein Blick irrte unfokussiert umher.
Innerhalb dieser wenigen Minuten hatte sich die Welt um ihn komplett verändert.
Die Piste war verschwunden; alles war von der Lawine, die er unabsichtlich ausgelöst hatte, verschlungen worden.
Und auch von Die gab es keine Spur mehr.
Angsterfüllt drehte sich Kyo einmal im Kreis und bemühte sich nicht noch mehr in Panik auszubrechen.
"Die!"
Sein heiserer Schrei warf ein tönendes Echo in die unnatürliche Stille des Waldes.
Die einzige Reaktion, die er hervorrief, war das einsame Gepolter einiger Steine und Eisbrocken, die vom Hang abbröckelten.
"Die! Wo bist du?"
Trotz der Kälte, die den Blonden von der Hüfte abwärts einschloß, brach er in heißen Schweiß aus.
Konzentriert tasteten seine Augen jeden Zentimeter seiner näheren Umgebung ab.
- Kuso, wo steckt er nur? -

- Kalt ... -
Sein gesamtes Wesen bestand nur noch aus Kälte.
Sie beraubte ihm seiner Körperwärme, kroch in jede Faser seines Seins und lähmte

sein Denken.
- Was ist da gerade passiert ... ? -
In der einen Sekunde hatte er noch Kyo angelächelt und in der Nächsten sah er nichts als fahles Licht, das in einem merkwürdigen Winkel auf ihn einfiel.
Sein Gesicht war taub und naß von geschmolzenem Schnee; in seinen Fingern und Füßen hatte er kaum noch Gefühl und es kam ihm vor als würde nicht mehr Blut, sondern Eiswasser durch seine Adern fließen.
Ihm war so kalt ...
"Die!"
Eine dumpfe Stimme drang an sein Ohr wie durch eine dicke Schicht Watte aus Eiskristallen.
- Kyo ... wo bist du nur? ... ich kann dich nicht sehen ... -
Die Angst, dass diese Kälte über ihn siegen und ihn in eine bodenlose Schlucht aus Dunkelheit reißen würde, übernahm die Kontrolle über sein Handeln und trotz der Schmerzen, die er in jedem einzelnen Muskel verspürte, gelang es ihm mit einem Arm diese Wand aus Schnee zu durchstoßen.

- Da! -
Einige Meter neben Kyo bewegte sich die Eisdecke und langsam kam eine zitternde, mit einem roten Handschuh bekleidete Hand zum Vorschein.
Schneller als er es sich jemals zugetraut hätte, kämpfte sich Kyo durch die Schneemassen und nährte sich stetig dem schwachen Lebenszeichen des einzigen Menschen auf dieser Welt, für den er jemals etwas empfunden hatte.
"DIE!"
Ein stöhnender Laut war dieses Mal die Antwort.
"Kyo ..."
Ein Ruf so schwach und leise, doch unverkennbar Dies Stimme.
"Die! Halte durch ... ich bin gleich da!!"
Der Kleinere mobilisierte seine letzten Kräfte; ihm tat alles so weh; sein Herzschlag hatte eine bedrohliche Frequenz erreicht und sein Atem bildete in rascher Abfolge kleine, weiße Wölkchen, die sich ebenso rasch wieder in der Luft verflüchtigten.
Mit hektischen, fahrigen Bewegungen begann Kyo den Schnee von der Stelle, unter der er den Rothaarigen vermutete, wegzuschaufeln.

Nach und nach wurde immer mehr von dem Verschütteten freigelegt bis Kyo endlich seinen Oberkörper, so gut es ging, ausgegraben hatte.
Ein sorgenvoller Blick in Dies Gesicht und das Herz des Kleineren setzte für ein, zwei Schläge aus und er sog geschockt kalte Luft ein.
Die Lippen seines Gegenübers hatten sich gefährlich dunkelblau verfärbt; auf seinen bleichen Wangen glitzernden Tropfen von geschmolzenem Schnee.
- Oh mein Gott ... bitte nicht ... -
Furcht und Panik gewannen nun doch die Oberhand über Kyos Handeln.
Der Kleinere schüttelte den Rothaarigen hektisch an den schmalen Schultern und schrie ein paar Mal so laut seinen Namen, dass seine Kehle bald wie Feuer brannte.
"Bitte, Die ... du musst aufwachen ... du bist das einzige, was ich habe ..."
Heiße Tränen rannen ungehindert Kyos kalte Wangen hinab und hinterließen dunkle Striemen auf der weißen Haut.
Ein hilfloses Schluchzen ließ den kleinen Körper erbeben.
"Kyo ... bist du das?"

Ruckartig schnellte der Kopf des Blonden nach oben und er sah in zwei schokoladenbraune Augen, die ihn verwirrt anblickten.
"Die! Gott sei Dank!"
Stürmisch drückte er einen durchnäßten und erschöpften Die an sich.
Von einer Sekunde zur Nächsten hatten sich Kyos Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit in überschwengliche Freude gewandelt.
Die existierende Welt um ihn verlor ihre Bedeutung; Kyo lauschte nur noch Dies ruhigen Herzschlag und genoß das kitzelnde Gefühl, das sein heißer Atem auf seiner überempfindlichen Haut verursachte.

Erst jetzt fiel dem Kleineren auf, wie sehr der Rotschopf eigentlich unter seiner Umarmung zitterte und fuhr erschrocken zurück.
"Wir müssen schnellstens hier weg und uns aufwärmen ... kannst du aufstehen?"
Der Angesprochene stützte sich mit beiden Armen auf dem Schnee, der ihn links und rechts umgab, ab und versuchte sich in die Höhe zu stemmen, aber gleich darauf fiel er mit schmerzverzerrtem Gesicht wieder zurück.
"Mein rechter Fuß ... ich glaube, er ist gebrochen oder so was ... jedenfalls tut er mehr weh als der Rest ..."
Die warf Kyo einen entschuldigenden, hilflosen Blick zu.
Der Kleinere sah den Anderen noch einen kurzen Moment unentschlossen an, dann richtete er sich mühevoll auf und postierte sich hinter Die; dieser verfolgte jede seiner Bewegungen mißtrauisch.
"Was hast du denn vor?"
"Ganz einfach: Ich zieh dich da raus und schaff dich von diesem verdammten Berg runter."
"Kyo, vergiss es ... ich bin viel zu schwer für dich ..."
Unbeeindruckt von Dies Protesten, griff der Blonde ihm unter die Arme, lehnte sich mit seinem gesamten Gewicht nach hinten und bald hatte er den Größeren aus seinem eisigen Gefängnis befreit.
Schwer atmend blieb Kyo kurz, halb unter Die, halb im Schnee vergraben, liegen.
"Siehst du, dass geht schon ... irgendwie ... auf keinen Fall werde ich dich hier erfrierend zurücklassen."
Seine Stimme war fest; sein Blick entschlossen.
Seufzend ergab sich Die in die Sturheit des Kleineren und bemühte sich, so gut es ging, dabei zu helfen sich selbst und Kyo in eine stehende Position zu bringen.
Als die beiden auf dem nachgiebigen Boden endlich Halt gefunden hatten, zog Kyo den Arm des Rothaarigen über seine Schulter und stütze ihn ab.
Schlitternd und humpelnd machten sich die zwei Jungen an den ebenso gefährlichen wie kräftezehrenden Abstieg der Wärme ihrer Jugendherberge entgegen.

***

Langsam versank ihre Umgebung in Dunkelheit und verlor ihre Farben.
Zwei Stunden lang hatten sich die beiden Jungen durch knietiefen Schnee gekämpft und rechtzeitig bevor die Sonne endgültig hinter dem Horizont verschwand, hatten sie mit einem Stoßgebet der Dankbarkeit die geräumte Hauptstraße erreicht.
Auf dem festen Asphalt kamen sie zwar wesentlich schneller und leichter vorwärts, dennoch schienen die starren Skischuhe an ihren Füßen Tonnen zu wiegen.
Sich gegenseitig stützend, nährten sie sich ihrem Ziel unaufhaltsam, auch wenn sie

sich fühlten als würden sich ihre Beine beim nächsten Schritt einfach weigern ihr Gewicht weiterhin zu tragen.

"Hey, Die! Sieh mal da vorne."
Mit müdem Blick folgte der Angesprochene Kyos Kopfbewegung und sah in der Ferne zwei schimmernde Lichtkreise, die mit raschem Tempo auf sie zukamen.
"Wir sollten den Wagen anhalten und fragen, ob sie uns zurück ins Dorf bringen können."
Als Kyo zustimmend nickte, hielt der Rotschopf in ihrem Marsch inne und gestikulierte mit seiner freien Hand, um auf sich aufmerksam zu machen.
Keine zwei Minuten später hielt ein dunkler Wagen neben ihnen; geblendet von den hellen Scheinwerfern kniffen die beiden Jungen ihre überempfindlichen Augen zusammen.
Die hörte, wie eine Autotür geöffnet wurde, dann das Knirschen von Schuhsohlen auf dem trocknen Asphalt und schließlich fiel ein Schatten auf ihn, der ihn mit seinem Gewicht zu erdrücken drohte.
Nur mit einem hastigen Ausfallschritt nach hinten gelang es dem Rothaarigen sein Gleichgewicht zu wahren.
"Die! GottseiDankgehtesdirgutichhabmirjasolcheSorgengemachtund-"
"Toshiya?!?"
Völlig verdutzt drückte Die die Gestalt, die ihm so stürmisch um den Hals gefallen war, von sich weg und blickte in das vor Wiedersehensfreude leuchtende Gesicht seines blauhaarigen Mitschülers.
"Andou! Nimura! Endlich ... wir suchen Sie schon seit Stunden ... daijoubu desu ka."
Die drehte seinen Kopf und erblickte einen seiner Lehrer, der nun ebenfalls aus dem Auto ausgestiegen war.
"Hai, Tahata-sensei, daijoubudayo."
"Aber, Die, dein Fuß ..."
meldete sich Kyo, der die ganze Zeit über schweigend dabei gestanden hatte, schüchtern zu Wort.
Irgendwie fühlte er sich in der Gegenwart dieses überdrehten Toshiyas fehl am Platz.
"Ihr Fuß?"
Die Lehrkraft zog mißtrauisch und besorgt eine Augenbraue nach oben.
"Ach, das ist nichts weiter ... wahrscheinlich nur verstaucht ..."
"Oh, mein armer Daidai! Komm, ich helf dir ins Auto ..."
Mit diesen Worten schob Toshiya Kyo zur Seite, packte den Rotschopf am Arm und bugsierte ihn auf die Rückbank des Wagens.
- Was ist das nur mit Toshiya? Habe ich ihm nicht oft genug gesagt, dass er mir auf die Nerven geht? -
Die wollte jetzt nur einem nahe sein; er lehnte sich ein Stück aus der geöffneten Tür, drängte sich an dem Blauhaarigen, der gerade einsteigen wollte, vorbei und streckte eine Hand aus.
"Kyo ..."
Der Angesprochene hob erstaunt den Kopf, ein sanfter Rotschimmer überzog seine blassen Wangen, als er sich der Situation bewußt wurde und folgte zögerlich der Aufforderung seiner heimlichen Liebe.
- Also, wenn das jetzt nicht deutlich genug war ... -
Toshiya stand für ein paar Sekunden wie zu einer Salzsäule erstarrt vor dem Wagen und starrte die beiden Jungen mit undeutbaren Gesichtsausdruck an, dann zog er

einen Schmollmund und ließ sich auf den Beifahrersitz neben seinen Lehrer fallen, der soeben das Auto angelassen hatte.
Auf der Rückbank legte Die dem blonden Jungen neben ihm einen Arm um die Schultern, zog ihn ein Stück näher zu sich und schenkte ihm ein liebevolles Lächeln.
Erschöpft entkam Kyos Lippen ein leiser Seufzer und er kuschelte sich an den warmen Körper des Rothaarigen.
Und in seinem Herzen brannte die Flamme der Liebe heller und strahlender denn je.

***

Endlich alleine.
Nachdem sie, das heißt zum größten Teil eigentlich nur Die, ihre Geschichte zigmal ihren neugierigen Mitschülern erzählt und sich aufrichtig bei dem Verleiher ihrer Ausrüstung für den Verlust der Ski entschuldigt hatten, war es ihnen gelungen sich unauffällig auf ihr Zimmer zurückzuziehen.
Im Raum herrschte entspannte Stille, als Kyo nach einer warmen Dusche, die auch das letzte bisschen Kälte aus seinem Körper vertrieben hatte, die Badezimmertür mit einem leisen Klicken hinter sich schloß und sich auf den Rand seines Bettes fallen ließ.
Ihm gegenüber lag Die ausgestreckt auf der weichen Matratze, beide Arme hinter dem Kopf verschränkt, sein rechter Fuß dick bandagiert auf ein Kissen gestützt.
Ein träumerischer Ausdruck lag auf seinen Gesichtszügen während er gedankenversunken an die weiße Decke über ihm starrte.

- Komm schon, Kyo, rede endlich mit ihm! -
Der Blonde saß zusammengesunken auf der Bettkante und führte einen Kampf gegen sich selbst; ein paar feuchte Haarsträhnen fielen ihm ins Gesicht und schirmten seinen Blick, der seine innere Zerrissenheit nur allzu deutlich widerspiegelte, ab.
Da oben auf dem Berg, als er um Dies Leben gebangt hatte, war ihm bewußt geworden, wie viel ihm an dem anderen Jungen lag, wie sehr er ihn liebte.
Alles hätte innerhalb weniger Sekunden vorbei sein können; er hätte niemals die Chance gehabt, all die Gefühle, die ihn jeden Tag zu ersticken drohten, loszuwerden.
Er musste es ihm endlich sagen ... jetzt oder nie ...

"Die?"
"Hm?"
"Liebst du mich?"
Kyo wagte es nicht seinen Blick zu heben; sein Herz schlug heftig gegen seine Rippen und er kaute nervöse auf seiner Unterlippe.
Er versuchte stark zu sein, sich für jede mögliche Antwort des anderen zu wappnen, doch mit jeder Sekunde, die verstrich, bekam sein Schutzwall um sein Innerstes mehr und mehr Risse.
Die stützte sich auf seine Ellenbogen und musterte den Kleineren mit einer Mischung aus Verwirrung und Überraschung.
Mit allem hatte er gerechnet, aber diese Frage brachte ihn einen Moment lang völlig aus dem Konzept, dennoch kam die Antwort ohne die kleinste Unsicherheit in seiner Stimme.
"Hai, dareyorimo."
"Und wieso hast du ihn dann geküsst?"
Irritiert zog Die seine Augenbrauen zusammen.

"Wen?"
"Takai ... ich habe euch gesehen ..."
Kyos zittrige Stimme verlor sich in der Weite des Zimmers; er war bis zum Zerreißen gespannt.
- Bitte, Die ... sag jetzt nichts falsches ... -
"Nande?!? Takai?!? Ich verabscheue diesen Menschen aus tiefstem Herzen. Er hat sich mir einfach aufgedrängt ... da war niemals etwas zwischen uns ..."
Der Rotschopf versuchte so viel Glaubwürdigkeit und Überzeugung in seine Worte zu legen wie nur irgend möglich.
- Ist es nur deswegen gewesen? Wegen diesem Arschloch? -
"Kyo ... ?"
Von dem Kleineren kam nicht die geringste Reaktion; ein leichtes Zittern durchfuhr seinen Körper, die Hände in seinem Schoß so fest zu Fäusten geballt, dass die Knöchel weiß hervortraten.
- Wie konnte ich nur so ein Idiot sein ... -
Besorgt richtete sich Die auf, umfaßte Kyos Kopf, der sich nur eine Armlänge von ihm entfernt befand, mit beiden Händen und zwang ihn nach oben.
Geschockt weiteten sich seine Augen, als er in das tränenüberströmte Gesicht des Blonden blickte.
Mit einem lauten Schluchzen zerbrach Kyos Anspannung.
Alles um ihn herum hörte auf zu existieren, es gab nur noch Dies warme Hände an seinen Wangen, sein Atem, der zart über sein Gesicht strich, seine tiefen, sanften Augen, in denen er sich verlor.
- Oh Gott, ich halte das nicht mehr aus ... -
Kyo beugte sich nach vorne und drückte leicht seine Lippen auf die des Rothaarigen.
Dieser erwiderte den Kuss bereitwillig und strich hauchzart mit seiner Zunge über die Konturen von Kyos Unterlippe.
Der Kleinere öffnete instinktiv seinen Mund und als sich ihre Zugen sanft berührten, zerfiel seine Schutzmauer zu Staub.
Die Ketten um sein Herz wurden aufgesprengt und er ließ sich einfach fallen in dieses warme, elektrisierende Gefühl, das seinen Körper durchflutete; ohne Sicherheitsnetz, ohne doppelten Boden, denn er wußte, tief in seiner Seele, dort wo es keine Angst und Zweifel mehr gab, dass ihm nichts passieren würde.
Kyo wünschte sich in diesem Moment nichts sehnlicher, als, dass jemand die Zeit anhalten würde, damit er für immer in dieser Verbindung bleiben könnte.

Die ließ seine Hände an Kyos Körper nach unten wandern, umfasste die schmalen Hüften und hob ihn, ohne den Kuss zu brechen, in seinen Schoß.
Dem Größeren war es egal, warum Kyo sich anfangs so sehr gegen seine Gefühle gewehrt hatte; er wollte ihn einfach nur in seinen Armen halten und nie wieder loslassen.
Er hatte so lange darauf gewartet, hatte sich so sehr danach gesehnt ...

Nach einer scheinbaren Ewigkeit lösten sich die beiden Jungen schwer atmend von einander.
"Die ... aishiteru ..."
Endlich ... endlich hatte er es gesagt ... endlich war er von dem Gewicht, das schwer auf seinem Herzen und auf seiner Seele gelastet hatte, erlöst.
"Aishiteru zutto, Kyo."

Bei diesen Worten strömten noch mehr Tränen der Freude und Erleichterung über die Wangen des Kleineren.
Kyo wußte jetzt, dass Die es ernst meinte; er hatte es in seinen Augen gesehen, in seinem Kuss geschmeckt.
Er drückte seinen Kopf gegen Dies Brust; ein Weinkrampf ließ seinen Körper erzittern und er klammerte sich fest an das T-Shirt des Rothaarigen; erschöpft schloß er seine Augen.

"Sch, daijoubudesu ..."
Beruhigend strich Die durch Kyos weiche Haare und begann ihn langsam in seinen Armen zu wiegen.
Als die Atmung des Kleineren immer ruhiger und gleichmäßiger wurde, schaffte es der Rothaarigen irgendwie sich gegen das Kopfende des Bettes zu lehnen und Kyo neben sich zu legen, ohne diesen aufzuwecken oder sich selbst noch mehr Schmerzen in seinem lädierten Fuß zu verursachen.
Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen, als er den friedlichen Gesichtsausdruck des Blonden sah und hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn.
Dann machte Die das Licht aus und zog die Bettdecke über sich und seinen Geliebten.

In dieser Nacht wagten es die Dämonen nicht Kyos Träume zu stören.
Jetzt war er nämlich nicht mehr alleine.
Jetzt gab es jemanden, der für ihn stark sein würde.

Und aus den Schatten vor ihrem Zimmer löste sich eine dunkelhaarige, schlanke Gestalt, in deren Augen kurz purer Hass und ungezügelte Eifersucht aufloderte bevor sich eine Maske aus Eis über ihr Gesicht legte und sie in der Nacht verschwand.

To be continued ...

Buh!
Dies Mal geb ich meinen Senf am Ende dazu, ansonsten hätte ich mich noch verplappert....^^"
Yay! Ich hab sie endlich zusammengebracht!
Und jetzt muss ich erstmal meinen Plot überdenken....naja, man weiß ja nie, wann mich die Inspiration trifft...

Und vielen, vielen, vielen Dank für die Kommentare *jedem einzelnen überschwenglich die Hand schüttel*